

Hugo Ball (1886-1927)

## Sieben schizophrene Sonette

### 1. Der grüne König

#### 1. Der grüne König

Wir, Johann, Amadeus Adelgreif,  
Fürst von Saprunt und beiderlei Smeraldis,  
5 Erzkaiser über allen Unterschleif  
Und Obersäckelmeister vom Schmalkaldis  
Erheben unsern grimmen Löwenschweif  
Und dekretieren vor den leeren Saldis:  
"Ihr Räuberhorden, eure Zeit ist reif.  
10 Die Hahnenfeder ab, ihr Garibaldis.  
Man sammle alle Blätter unserer Wälder  
Und stanze Gold daraus, soviel man mag,  
Das ausgedehnte Land braucht neue Gelder.  
Und eine Hungersnot liegt klar am Tag.  
15 Sofort versehe man die Schatzbehälter  
Mit Blattgold aus dem nächsten Buchenschlag."

#### 2. Die Erfindung

20 Als ich zum ersten Male diesen Narren  
Mein neues Totenwäglein vorgeführt,  
War alle Welt im Leichenhaus gerührt  
Von ihren Selbstportraits und anderen Schmarren.  
25 Sie sagten mir: nun wohl, das sei ein Karren,  
Jedoch die Räder seien nicht geschmiert,  
Auch sei es innen nicht genug verziert  
Und schließlich wollten sie mich selbst verscharren.  
30 Sie haben von der Sache nichts begriffen,  
Als daß es wurmig zugeht im Geliege  
Und wenn ich mich vor Lachen jetzt noch biege,  
So ist es, weil sie drum herum gestanden,  
35 Die Pfeife rauchten und den Mut nicht fanden,  
Hineinzusteigen in die schwarze Wiege.

#### 3. Der Dorfdadaist

40 In Schnabelschuhen und im Schnürkorsett  
Hat er den Winter überstanden,  
Als Schlangenmensch im Teufelskabinett  
Gastierte er bei Vorstadtdilettanten.  
45 Nun sich der Frühling wieder eingestellt  
Und Frau Natura kräftig promenierte,

Hat ihn die Lappen- und Attrappenwelt  
Verdrossen erst und schließlich degoutieret.

50 Er hat sich eine Laute aufgezimmert  
Aus Kistenholz und langen Schneckenschrauben,  
Die Saiten rasseln und die Stimme wimmert,  
Doch läßt er sich die Illusion nicht rauben.

55 Er brüllt und jöhlt, als hinge er am Spieße.  
Er schwenkt jucheiend seinen Brautzylinder.  
Als Schellenkönig tanzt er auf der Wiese  
Zum Purzelbaum der Narren und der Kinder.

60 **4. Der Schizophrene**

Ein Opfer der Zerstückung, ganz besessen  
Bin ich – wie nennt ihr's doch? – ein Schizophrene.  
Ihr wollt, daß ich verschwinde von der Szene,  
65 Um euren eigenen Anblick zu vergessen.

Ich aber werde eure Worte pressen  
In des Sonettes dunkle Kantilene.  
Es haben meine ätzenden Arsene  
70 Das Blut euch bis zum Herzen schon durchmessen.

Des Tages Licht und der Gewohnheit Dauer  
Behüten euch mit einer sichern Mauer  
Vor meinem Aberwitz und grellem Wahne.

75  
Doch plötzlich überfällt auch euch die Trauer.  
Es rüttelt euch ein unterirdischer Schauer  
Und ihr zergeht im Schwunge meiner Fahne.

80 **5. Das Gespenst**

Gewöhnlich kommt es, wenn die Lichter brennen.  
Es poltert mit den Tellern und den Tassen.  
Auf roten Schuhen schlurrt es in den nassen  
85 Geschwenkten Nächten und man hört sein Flennen.

Von Zeit zu Zeit scheint es umherzurennen  
Mit Trumpf, Atout und ausgespielten Assen.  
Auf Seil und Räder scheint es aufzupassen  
90 Und ist an seinem Lärmen zu erkennen.

Es ist beschäftigt in der Gängelschwemme  
Und hochweis weht dann seine erzene Haube,  
Auf seinen Fingern zittern Hahnenkämme,

95

Mit schrillen Glocken kugelt es im Staube.  
Dann reißen plötzlich alle wehen Dämme  
Und aus der Kuckucksuhr tritt eine Taube.

100            **6. Der Pasquillant**

Auch konnt es unserm Scharfsinn nicht entgehen,  
Daß ein Herr Geist uns zu bemäkeln pflegt,  
Indem er ein Pasquill zusammenträgt,  
105 Das ihm die Winde um die Ohren säen.

Bald kritzelt er, bald hüpfet er aufgereggt  
Um uns herum, dann bleibt er zuckend stehen  
Und reckt den Schwartenhals, um zu erspähen,  
110 Was sich in unserm Kabinett bewegt.

Den Bleistiftstummel hat er ganz zerbissen,  
Die Drillichnaht ist hinten aufgeschlissen,  
Doch dünkt er sich ein Diplomatenjäger.  
115

De fakto dient bewußter Schlingenleger  
Dem Kastellan als Flur- und Straßenfeger  
Und hat das Recht die Kübel auszugießen.

120            **7. Intermezzo**

Ich bin der große Gaukler Vauvert.  
In hundert Flammen lauf ich einher.  
Ich knie vor den Altären aus Sand,  
125 Violette Sterne trägt mein Gewand.  
Aus meinem Mund geht die Zeit hervor,  
Die Menschen umfaß ich mit Auge und Ohr.

Ich bin aus dem Abgrund der falsche Prophet,  
130 Der hinter den Rädern der Sonne steht.  
Aus dem Meere, beschworen von dunkler Trompete,  
Flieg ich im Dunste der Lügengebete.  
Das Tympanum schlag ich mit großem Schall.  
Ich hüte die Leichen im Wasserfall.

135  
Ich bin der Geheimnisse lächelnder Ketzler,  
Ein Buchstabenkönig und Alleszerschwätzer.  
Hysteria clemens hab ich besungen  
In jeder Gestalt ihrer Ausschweifungen.  
140 Ein Spötter, ein Dichter, ein Literat  
Streu ich der Worte verfängliche Saat.  
(682 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/ball/gedichte/chap032.html>